



Malierisches Santanyi

Eine Gemeinde setzt auf Tradition

Auf der Suche nach dem authentischen Mallorca, nach Orten, die nicht vom Massentourismus geprägt und zerstört sind, lohnt ein Abstecher nach Santanyi im Südosten der Baleareninsel. Noch ist der über 700 Jahre alte, historische Stadtkern des kleinen Verwaltungstädtchens weitestgehend erhalten, findet man das typische Stadtbild mit seinen charmanten Sandsteinfassaden, den engen Gassen und zauberhaften Patios vor. Denn Oberbürgermeister Miquel Vidal Vidal engagiert sich für den Erhalt von Santanyi's traditionsreicher Bausubstanz.

Text: Gundula Luig-Runge, Fotos: Klaus Lorke



DIES IST EIN BLINDTEXT Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext.

Schon von weitem erblickt man den markanten Turm der Pfarrkirche Sant Andreu, der sich als höchster Punkt der pittoresken Kleinstadt in den meist blauen Himmel erhebt. Santanyi ist, wie Deiá und Soller, ein gelungenes Beispiel dafür, dass zeitgemäße Städteplanung nicht zum Nachteil eines über Jahrhunderte gewachsenen Stadtbildes sein muss. Nämlich dann, wenn auch Politiker erkennen, welches Kapital in einer vorhandenen, gut erhaltenen Altstadtsbstanz steckt. Santanyi's Oberbürgermeister Miquel Vidal Vidal ist so ein vorausschauend denkender Politiker, der schon viel dafür getan hat, dass der Charme der Stadt bewahrt wurde. So hat er dafür gesorgt, dass eine Umgehungs-

straße den Verkehr aus den engen Gassen der Altstadt nimmt. Die Plaça Major mit der angrenzenden Pfarrkirche und einige Gässchen drumherum erhielten ein neues, zum historischen Stadtbild passendes Straßenpflaster und er hat erreicht, dass ein Großteil der Altstadt heute unter Denkmalschutz steht. Bei Sanierungen müssen die Fassaden erhalten bleiben, um ein einheitliches Stadtbild zu wahren, alte Häuser dürfen nur auf maximal drei Etagen aufgestockt werden. Hochhäuser oder Hotelburgen, die die Landschaft verschandeln, sucht man in Santanyi vergebens.

Rund 56 Kilometer trennen die wohl schönste Verwaltungsstadt der Insel von Mallorcas Metropole Palma. Hier geht es im Vergleich sehr beschaulich zu, besonders während der Wintermonate, wenn der Tourismus ruht. Dann erleben Reisende und (Zweit-)Residenten Santanyi von seiner authentischsten Seite. Unverfälscht mallorquinisch und liebenswert charmant. Während andernorts die Bürgersteige nach Saisonende hochgeklappt werden, trifft



man hier auf normales Stadtleben, geht alles seinen gewohnten Gang. Zahlreiche hübsche Geschäfte, Boutiquen und Restaurants rund um die Plaça Major laden zum Shoppen und Genießen ein. Mittwoch und Samstag zwischen 10.00 und 13.00 Uhr locken fröhlich bunte Marktstände auf den geräumigen, aparten Hauptplatz. Neben Kleidung und anderen Gebrauchsgegenständen werden Obst und Gemüse verkauft. An der Stirnseite des Platzes wacht trutzig Santanyís Wahrzeichen, Sant Andreu. Hinter ihren Kirchenmauern aus dem 18. Jahrhundert beherbergt sie eine wertvolle barocke Orgel, erbaut vom berühmten königlichen Orgelbauer Jordi Bosch. Das Rathaus aus dem Jahre 1902 ist ebenfalls am Plaça Major zu finden. Weiter Richtung Palma

DIES IST EIN BLINDTEXT Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext.

befindet sich das alte Stadttor sa Porta Murada mit einem Turm aus dem 16. Jahrhundert, das den Rest der alten Stadtmauer darstellt. Mit seinem typisch mallorquinischen Flair strahlt Santanyí eine besondere Lebensqualität aus, die gerade auf Zweitresidenzler, aber auch zahlreiche Wahlmallorquiner (rund 400 deutsche Residenten fühlen sich dort wohl) ungemein anziehend wirkt. Auch das Architektenpaar Oehm (siehe Seite 78 – 85) hat hier seine neue Heimat gefunden und engagiert sich, ganz im Sinne des Oberbürgermeisters, für den Erhalt der zauberhaften Altstadt.



DIES IST EIN BLINDTEXT Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blind

„So ein Stadthaus mit lauszigem Patio ist eine lohnenswerte Investition für all jene, die sich den Mallorquinern und deren angenehmer Lebensweise besonders verbunden fühlen“, sagt Hans-Peter Oehm. Passende Objekte gibt es reichlich, die nur darauf warten, aus dem Dornröschenschlaf geholt zu werden. Zum Gemeindegebiet von Santanyí gehören 11 Orte, u. a. Es Llobards, Cala Santanyí, Cala Figuera, Portopetro und Cala d’Or. Mit einem Küstenstreifen von 35 Kilometer Länge bietet es in jeder Hinsicht attraktive Freizeitmöglichkeiten. Vom Sonnenbaden an wildromantischen Stränden wie Caló des Moro über Fischerromantik am Naturhafen von Cala Figuera bis hin zum mondänen Yachting im Lifestyle-Ort Cala d’Or.

Interview mit Miquel Vidal Vidal, dem Oberbürgermeister von Santanyí

Herr Oberbürgermeister, anders als andere Gemeinden setzen Sie sich bei der Städteplanung bewusst für den Erhalt eines traditionellen Stadtbildes ein. Sie könnten es sich auch einfacher machen.

Könnte ich, ja. Aber ich liebe diese Stadt. Sie hat eines der charakteristischsten Stadtbilder Mallorcas. Sogar ein Stück historische Stadtmauer steht noch. Das alles möchte ich erhalten. Im Jahr 2000 hat Santanyí sein 700-jähriges Bestehen gefeiert. Es wäre doch schade, wenn wir unsere Jahrhunderte alten Kulturdenkmäler – und das sind große Teile der Altstadt zweifelsfrei – irgendwelchen Bausünden opfern würden, wie anderswo bereits geschehen.

In Deutschland sind viele bauliche Aspekte durch den Denkmalschutz geregelt. Wie sieht das in Santanyí aus?

In Santanyí haben wir ein Gesetz, welches den historischen Baubestand in der Altstadt schützt. Jedenfalls die Fassaden, die ja das Stadtbild ausmachen. Sie müssen erhalten bleiben. Dahinter kann man entkernen und zeitgemäße Bautechnik und Architektur anwenden. Außerdem dürfen Neubauten bzw. Umbauten nur maximal drei Stockwerke haben. Diese Regelung gilt bereits seit 10 Jahren in Santanyí und ist mit ein Grund dafür, dass die 11 Orte unserer Gemeinde viel von ihrer Ursprünglichkeit erhalten konnten.

Die landschaftliche Schönheit der Region Santanyí zieht nicht nur Urlauber an, sondern auch

Individualisten, die hier ihren Zweitwohnsitz einrichten bzw. für immer hier leben möchten. Was, denken Sie, macht Ihre Gemeinde so attraktiv?

In erster Linie die Ursprünglichkeit unserer Region: Die Weite der Landschaft, die unverbaute Küste, Orte, die jedem Lebensstil gerecht werden und eine gute Infrastruktur. Potentiellen Residenten stehen alle Möglichkeiten offen. Besonders unsere deutschen Residenten sind sehr gut integriert. Und das ist keine Floskel. Einigen von ihnen haben wir sogar viel zu verdanken. Sie investieren in den Erhalt unserer Region, tragen mit ihrem Engagement dazu bei, dass traditionelle Werte gepflegt und bewahrt werden. Wie viele Insulaner auch, leben die meisten übrigens vom Tourismus. Durch den Tourismus wurde Ihre Gemeinde zu einer der reichsten der Insel.

Wie sehen Ihre Planungen diesbezüglich für die Zukunft aus?

Wir setzen verstärkt auf Qualität, investieren in neue Hotelprojekte im 4 und 5 Sterne-Segment. Möglichst individuell und überschaubar. Wir haben aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Trotzdem müssen wir die Interessen aller ansässigen Hoteliers vertreten. Da ist oft Diplomatie gefragt.

Herr Oberbürgermeister, wir danken für das Gespräch.

